

Weiber haben ein weicheres Herz.“ — Da er aber eine Zeitlang bei seiner Tochter gewesen war, wurde sie sein überdrüssig und meinte, es sei ihr immer höllenangst, wenn der Vater zur Andacht oder sonst wohin ginge und die hohe Treppe hinunter müsse; bei der Schwester Elisabeth brauche er keine Treppe zu steigen, die wohne zu ebener Erde. — Damit er in Frieden wegkam, gab ihr der Alte zum Scheine recht und zog zu seiner andern Tochter. Und da er eine kurze Zeit bei ihr gewesen war, wurde sie sein müde und liefs ihm durch einen dritten zu Ohren kommen, ihr Quartier an der Pegnitz wäre zu feucht für einen Mann, der mit der Gicht geplagt sei; ihre Schwester, die Frau des Totengräbers hätte eine überaus trockene Wohnung. Der Alte glaubte selbst sie könne recht haben, und begab sich vor das Thor zu seiner jüngsten Tochter Line. — Und als er zwei Tage bei ihr gewesen war, sagte ihr Söhnlein zu seinem Grossvater: „Die Mutter sagte gestern zur Base Elisabeth, für Dich gäbe es kein besseres Quartier als in einer Kammer, wie sie der Vater grabe.“ — Über diese Rede brach dem Alten das Herz, dass er in seinem Armstuhle zurücksank und starb. Gott ist barmherziger gewesen gegen ihn als seine sechs Kinder; denn er läfst ihn in seiner Kammer immer ungehindert schlafen seit dieser Zeit.

Darum sagt man im Sprichwort, das ein Vater leichter kann sechs Kinder ernähren, denn sechs Kinder einen Vater.

Adolf Stöber.

11. Der blinde König.

1. Was steht der nord'schen Fechter
Schar
hoch auf des Meeres Bord?
Was will in seinem grauen Haar
der blinde König dort?
Er ruft, in bittrem Harne
auf seinen Stab gelehnt,
daß überm Meeresarme
das Eiland wiedertönt:

2. „Gieb, Räuber, aus dem Fels-
die Tochter mir zurück! [verließ
Ihr Harfenspiel, ihr Lied, so süß,
war meines Alters Glück.
Vom Tanz auf grünem Strande
hast du sie weggeraubt;
dir ist es ewig Schande,
mir beugt's das graue Haupt.“

3. Da tritt aus seiner Klust hervor
der Räuber, groß und wild;
er schwingt sein Hüfenschwert empor
und schlägt an seinen Schild:
„Du hast ja viele Wächter,
warum denn litten's die?
Dir dient so mancher Fechter,
und keiner kämpft um sie?“

4. Noch stehn die Fechter alle
stumm,
tritt keiner aus den Reich'n;
der blinde König kehrt sich um:
„Bin ich denn ganz allein?“
Da faßt des Vaters Rechte
sein junger Sohn so warm:
„Bergönn' mir's, daß ich fechte!
Wohl fühl' ich Kraft im Arm.“